Tod eines Rechnungsprüfers

Der vierte Dämonenkrimi

Von Hotepneith

Kapitel 3: Menschliche Erzählungen

Es freut mich, dass soviele mitraten wollen.
In diesem Kapitel ist Sakura bei den menschlichen Dienern. Ob das, was sie da erfährt, nützlich für die Fallaufklärung ist oder aus anderen Gründen interessant?

Viel Spass beim Lesen!

3. Menschliche Erzählungen

Sakura war dem Mann in den Aufenthaltsraum der menschlichen Dienerschaft gefolgt. So etwas gab es nicht im Schloss des Westens. Wer dort Dienst hatte, arbeitete. Niemand saß herum und wartete, oder wenn, dann vor dem Zimmer des Fürsten oder des Prinzen, um Befehle rasch weitergeben zu können. Und essen taten Dämonen, die das denn überhaupt mochten, und Menschen zusammen. Aber hier war es wohl scharf getrennt.
Ihr Begleiter sah kurz zu ihr: „Mein Name ist Hirata. Ich bin der Verantwortliche für die männlichen Menschen. Wie heißt du?“
„Sakura. Ich bin angehende Heilerin.“
„Heilerin?“ Hirata hätte interessiert, was der Dämonenprinz hier mit einer Heilerin wollte. Einen Heiler hatten sie doch selbst. Aber er meinte nur: „Sayuri?“
Eine Frau kam aus dem Nebenraum. Sakura erkannte Töpfe über dem Feuer, roch Essen. Dort war also die Küche: „Was gibt es? Einen Neuzugang?“
„Nein. Ihr Name ist Sakura. Sie kam gerade mit Lord Sesshoumaru.“
„Lord Sess…Oh, wegen dem Tod des Gastes?“ Die Köchin musterte das fremde Mädchen: „Persönliche Dienerin?“
„Auch. Eigentlich bin ich Heilerin.“ Sakura kannte die Hierarchie der menschlichen Diener. Als persönliche Dienerin hatte sie gewiss auch mehr Rechte als ein einfaches Putzmädchen, aber Heilerin war noch etwas anderes.
Sayuri nickte auch: „Das erklärt deinen doppelten Kimono. - Komm, setz dich dorthin. Es gibt gleich Essen. Die anderen werden auch bald kommen. Wenn dich Lord Sesshoumaru braucht, wird er jemanden nach dir schicken.“
„Danke.“ Sakura ließ sich nieder, sah sich ein wenig um. Der Raum hatte vielleicht acht auf vier Meter. Rundherum lagen Matten.
Auch Hirata nahm Platz, auf einem Kissen am Kopfende. Er war der Ranghöchste hier:

„Du arbeitest gewöhnlich also im Schloss des Westens, Sakura?“
„Ja.“
„Bist du da die einzige Heilerin?“
„Nein. Ich sagte ja, dass ich noch lerne. Neigi-san ist mein Lehrer.“
„Das ist kein Menschenname.“
„Nein, er ist ein Dämon.“
„Mensch und Dämon?“ Sayuri kam neugierig heran, setzte sich auf ihren Platz neben Hirata: „Das wäre hier nicht möglich.“
„Es war der ausdrückliche Wunsch des Fürsten.“ Sakura hatte das Gefühl, dass sie ausgehorcht werden sollte. Dabei sollte doch sie Informationen beschaffen: „Aber wieso wäre es hier nicht möglich? Sind die Aufgaben so streng geteilt?“
„Ziemlich“, gab Sayuri zu. „Menschen putzen, räumen auf.“
„Und Dämonen sind Schreiber oder Wachen. Oder auch Handwerker. Nun ja, sie sind ja auch stärker als Menschen, “ ergänzte Hirata. „Aber ich nehme an, auch du weißt, dass das Leben in jedem Schloss strikt reglementiert ist. Dafür genießt man Schutz.“
„Ja.“ Sakura hob ein wenig den Kopf, als etliche Menschen hereinkamen, sie neugierig musterten, sich dann auf ihre vorbestimmten Plätze niederließen. Es waren vierunddreißig Menschen, zählte Sakura, davon zwei Drittel weiblich.
Sayuri hob die Hand: „Dies ist Sakura. Sie kam heute mit Lord Sesshoumaru. Sie ist eine Heilerin. - Dürfen die Mädchen zu dir gehen, wenn sie Rat brauchen, Sakura-san?“
„Ja, natürlich. - Sofern ich keinen Dienst bei Lord Sesshoumaru habe.“
„Selbstverständlich.“
Die meisten starrten sie an, aber als Sayuri aufstand erhoben sich noch andere, um ihr zu helfen, die Schüsseln und Platten des Abendessens aus der Küche herzutragen.

Beim Abendessen begann eine Unterhaltung. Natürlich kam dabei auch zur Sprache, dass der Hundeprinz extra wegen des Mordes gekommen sei. Sakura hütete sich, dazu etwas zu sagen, und schwieg. Aber sie hörte interessiert zu.
„Ich habe einmal gehört, dass Lord Sesshoumaru öfter solche Ermittlungen übernimmt, Stimmt das, Sakura-san?“ fragte dann doch einer.
„Ja. Einige Male.“
„Ich habe ihn gesehen“, sagte ein Mann: „Er ist recht jung noch. Aber er sieht so…unmenschlich aus, wenn ihr wisst, was ich meine. Als ob er kein Gefühl hätte.“
„Er mag es vor allem nicht, wenn über ihn geredet wird“, antwortete Sakura in dem Bedürfnis, ihn schützen zu wollen: „Ihr solltet vorsichtig sein. Und ihm ohne Fragen oder Gedanken gehorchen. Die Strafen sind schmerzhaft bis tödlich, gleich, ob für Menschen oder Dämonen.“
„Oh“, machte der Mann: „Bist du auch schon bestraft worden?“
„Ja.“
„Trotzdem finde ich das aufregend“, sagte ein Mädchen: „Ein Mord und dann kommt der Erbprinz um den Mörder zu finden! Das ist doch spannend, das erlebt man nicht jeden Tag.“
„Darum bin ich auch ganz froh“, meinte Sayuri scharf: „Ein Mord ist doch keine Unterhaltung. Ich weiß sowieso nicht, was hier im Schloss los ist! Jahrelang ist nie etwas geschehen, kein Verbrechen, nicht einmal ein Unfall. Und dann vor einem halben Jahr der Diebstahl des Halsbandes und jetzt der Mord an einem Gast! Man könnte annehmen, jemand hätte einen Fluch über uns verhängt.“
„Ein Halsband?“ fragte Sakura prompt: „Für Hunde?“ Sie konnte sich das nicht so ganz vorstellen.

„Ach nein, “ antwortete Hirata: „DAS Halsband, mit fünf großen Diamanten darin. Es war Familienschatz des Clans und Lord Korasu war äußerst empört. Er ließ sofort das gesamte Schloss abriegeln, alle Diener, selbst die Dämonen, wurden einzeln zu ihm gebracht, mussten sich ausziehen. Aber das Halsband war verschwunden. Er ließ sogar das Wasser aus dem Graben ablassen, in der Hoffnung, der Dieb habe es dorthin geworfen, aber nichts war da.“
„Auch die Suche nach einem Flüchtigen in den umliegenden Wäldern war ohne Erfolg.“ Einer der Diener nickte: „Ich muss zugeben, so wütend, wie der Herr da war, hatte ich schon gedacht, unser letztes Stündchen hätte geschlagen. Wer auch immer das war - wenn er erwischt wird, hat er nichts mehr zu lachen.“
„Der Schmuck war sicher wertvoll“, meinte Sakura. Ein Diebstahl. Ob der was mit dem Mord zu tun hatte? Unwahrscheinlich. Das Halsband war vor einem halben Jahr verschwunden.
„Oh ja, denke ich“, erwiderte Sayuri: „Jedenfalls war Lord Korasu da wirklich aufgebracht. Es war ja auch nur Zufall, dass er den Diebstahl so rasch bemerkt hatte. Er hatte ihn versteckt und wollte etwas anderes aus diesem Geheimversteck holen, als er das Fehlen bemerkte. Und er wusste, dass das Halsband nur wenige Stunden zuvor noch da gewesen war.“
„Dann musste der Dieb von dem Geheimversteck wissen. Aber das hat Lord Korasu doch sicher nicht rumerzählt.“
„Nein, natürlich nicht.“ Sayuri aß weiter: „Wo schläfst du eigentlich, Sakura? Soll ich dir noch ein Zimmer im Dienstbotenflügel beschaffen?“
„Ich habe keine andere Anweisung erhalten. So werde ich wohl im Zimmer von Lord Sesshoumaru sein.“ Sie bemerkte, wie praktisch alle Gesichter im Raum sich ihr zuwandten und ergänzte mit gewissem Seufzen: „Und an der Tür schlafen.“
„Natürlich“, beschwichtigte Hirata: „Das tun persönliche Diener so. Wir wundern uns nur darüber…weil du eine Heilerin bist.“
„So lautet der Befehl.“ Innerlich seufzte sie erneut. Wunderbar. Wieso nur dachten immer alle Menschen, bloß weil man mit einem Dämon bei Nacht in einem Zimmer war, wäre man auch seine Geliebte? Gerade hier in diesem Schloss sollten sie doch wissen, dass es Trennungslinien gab.
Nach einer Weile Schweigen kam erneut Unterhaltung auf.

Nach dem Essen spülten drei Mädchen in der Küche ab, die meisten anderen Menschen zogen sich zurück, in ihre eigenen Zimmer. Ihr Dienst war für heute beendet und würde erst wieder kurz vor Sonnenaufgang beginnen. Nur zwei Männer blieben noch im Aufenthaltsraum und ein Mädchen, das Sakura nicht aus den Augen ließ. Dieser fiel das auf. Wollte diese Dienerin etwas von ihr? Sayuri hatte zuvor ja gesagt, dass sich vielleicht jemand an sie als Heilerin wenden wollte.
So meinte sie: „Benötigst du mich?“
„Hm?“ Das Mädchen fuhr zusammen: „Verzeih Sakura-san. Ich war mir nicht bewusst, dass ich dich so angestarrt habe. - Äh….könnte ich…würdest du mit mir hinübergehen? Dort ist ein leeres Zimmer…“
„Natürlich.“ Sie sah zu den Männern: „Falls ich beim Prinzen verlangt werde, sagt es mir bitte.“
„Geh nur, Heilerin.“

Jenseits des Ganges war ein winziges Zimmerchen. Das Mädchen hatte eine Kerze mitgenommen, setzte diese nun auf dem Boden ab, ließ sich daneben nieder.

„Ich...mein Name ist Sakaki. Darf ich dich etwas fragen?“
„Und was?“ Sakura nahm ebenfalls Platz.
„Du…ist das die erste Nacht, die du bei einem Dämon verbringen wirst?“ Und da sie bemerkte, wie die Heilerin die Augen zusammenzog: „Entschuldige, ich möchte nicht aufdringlich sein.“ Sie biss sich auf die Lippen. „Es wäre nur sehr wichtig für mich, eine Frage beantwortet zu bekommen.“
„Hat dich Lord Korasu zu sich befohlen?“
„Nein. Er….er mag keine Menschenmädchen.“ Sakaki zögerte erneut: „Es ist wegen Akitada.“
„Wegen Akitada.“ Sakura verstand noch immer nicht. Aber anscheinend war das auch ein Dämon. So sagte sie: „Ich habe schon mehrere Nächte in einem Raum mit dem Prinzen verbracht.“
„Ich…ich glaube, ich muss es erklären. Diese Frage ist mir ja schon so peinlich. Akitada, Akitada Hichi arbeitet hier im Schloss. Er wohnt aber außerhalb. Er leitet die Werkstatt. Für ihn arbeiten auch Menschen, Schreiner und Zimmerer. Und ich...und Akitada…nun, wir lieben uns.“
„Oh.“ Sakura verstand nun dass Problem: „Es ist ungewöhnlich, wenn Dämon und Mensch so zusammenkommen, ich weiß. Aber ich glaube, der Inu no Taishou würde das gestatten.“
„Ja, meinst du?“ Sakaki klang ein wenig hoffnungsvoller: „Lord Korasu gewiss nicht. Aber da gibt es etwas anderes. Akitada…Akitada möchte, dass ich …dass ich zu ihm komme, nachts.“
„Das würde dich ruinieren, ohne Heirat.“
„Ja, ich weiß, aber das wäre mir gleich. Ich habe ihn doch so lieb.“
„Wo ist dann dein Problem?“ Langsam verlor Sakura ein wenig die Geduld.
„Hast du…hast du …du bist Heilerin und daher vielleicht oder weil du doch beim Prinzen…“
Dieses Gestammel war ja kaum auszuhalten: „Sakaki!“
Die holte tief Luft: „Sind Dämonenmänner genauso gebaut wie Menschenmänner?“
Jetzt rang Sakura nach Atem und einer passenden Antwort. „Ich…ich weiß nicht“, meinte sie dann: „Also, ich glaube schon. Immerhin sehen Dämonen in ihrer Menschengestalt auch sonst Menschen sehr ähnlich.“
„Ich habe nämlich Angst, dass es da Stacheln oder so gibt, die mich töten würden…“
„Du hast Probleme.“ Sakura nahm sich zusammen. Hier war ihr Rat mehr als gefragt. Sakaki mochte so alt wie sie selbst sein, aber sie hatte offenkundig keine Ahnung, was ihr da alles drohte: „Du willst dich nachts aus dem Schloss schleichen, was verboten ist. Du riskierst eine Strafe oder dass dich Lord Korasu rauswirft, oder beides. Dann willst du ohne Eheschließung zu einem Mann gehen, was unsittlich ist und deinen Ruf ruinieren würde. Und dann ist das auch noch ein Dämon. Das könnte dir noch einmal sehr viel Ärger einbringen. Und dann sorgst du dich um so etwas? Sakaki, bitte, ehe du solche Dummheiten machst, rede noch einmal mit deinem Akitada. Wenn er dich wirklich gern hat, stellt er ein Heiratsgesuch bei dem Herrn der westlichen Länder. Inu no Taishou ist sehr menschenfreundlich. Ich denke, er wird es genehmigen. Und dann sind auch dein Ruf und deine Ehre sicher.“
„Aber du und Lord Sesshoumaru….“
„Er berührt mich nur, um mich zu strafen.“
„Oh. Ich dachte...“
„Ja, denken viele. Bitte, Sakaki, denk an dein eigenes Leben. Und stellt gemeinsam diesen Heiratsantrag.“

„Heilerin!“ rief ein Mann.
„Ja?“
„Lord Sesshoumaru wünscht dich zu sehen.“
„Ich komme.“ Sakura erhob sich: „Ich muss gehen. Bitte, Sakaki, denk noch einmal gut darüber nach.“
„Ich werde es tun, wenn du sagst, dass der Herr der Hunde das genehmigen würde. Auch Akitada scheint das nicht gewusst zu haben. Wir wussten nur, dass Lord Korasu das sicher nicht gestattet.“
Hoffentlich würde sie es tun.

****

Das nächste Kapitel heisst: Unerwartete Gedanken.

Wer so nett ist, mit einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich, wie gewohnt, eine ENS, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel freigeschaltet wurde.

bye

hotep